

Wichtige Mitteilung des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins : betreffend England-Stellen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Chlys Meiteli:* Mys Batzeli dörft dihr ou ha,
i wott's i ds Druckli abela!
- Chrankeschwöschter:* Hälfe tuen i, wo-n-i cha,
dihr müeßt mi ou no zueche la;
tröschte wott i all die Arme,
wo mi töif im Härz erbarme.
(Drü Chriegschind chöme müed derhär)
- Chriegsbueb:* Finde mir ächt gly es Hei —
oh, wi han i müedi Bei!
- 1. Chriegsmeiteli:* Hunger lyde mueß i nit,
wenn es so nes Dörfli git.
- 2. Chriegsmeiteli:* Lieb ha tüe eim d' Lüt derthie?
Niemeh mueß i wyterszieh?
- Alli drü zäme:* Git es uf der wyte Ärde
no ne Ort zum Glücklechwärde?
- 's Appezällerli* (nimmt se bi de Händ und seit):
Chömet yne i mys Härz,
und vergäset alle Schmärz!
Chömet nume i das Land,
und gät üs eui bleichi Hand,
im Schwyzerländli, arm und chly,
dörft dihr jetz ou deheime sy!
- Alli* (stöh zsäme, gä enander d' Händ, näh die drü arme Chind
i d'Mitti und singe):
Schwyzerländli isch nu chly ...

Nachtrag

Die Verfasserin schreibt zu ihrem Spiel:

« Im Summer hei mir i de Lehrerinneklasse mit de Chind allerlei eifachs Spielzüüg baschtlet für ds Chinderdorf. D' Buebe hei gsäagelet und d' Meitschi glismet und gnäjt. Mir hei zletscht e Usstellig gmacht vo dene Sache, und für die Usstellig e chly läbig z'mache, hei mir no das Spiil glehrt. Mit üsne Arbeite hei mer ou es schöns Schübeli Gält chönne em Chinderdorf schicke. »

Wäre das nicht auch eine schöne Gelegenheit, in der Adventszeit anderer zu gedenken? Wenn eine Weihnachtsaufführung dem Kinderdorf etwas einbrächte, wäre doppelt Freude gespendet. Am Schluß des kleinen Spiels könnte an Stelle von « Schwyzerländli isch nu chly ... » sehr gut ein Weihnachtslied gesungen werden. *Red.*

Wichtige Mitteilung des Stellenvermittlungsbureaus des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

betreffend England-Stellen

Die Direktion der « *Dr. Barnado's Homes* » in England wird für ihre Fürsorgeheime eine Reihe von

Gehilfinnen

aus der Schweiz anstellen. In Frage kommen protestantische Töchter im Alter von 18—35 Jahren. Vorbildung oder Erfahrung in der Erziehungsarbeit sind erwünscht, um als Helferinnen in Kleinkinderheimen, Schul-

kinderheimen, Durchgangsheimen, Heimen für zurückgebliebene Kinder zu arbeiten. Die Kandidatinnen müssen eine Empfehlung ihres Pfarramts vorweisen. Sie müssen sich verpflichten, ein Jahr Mitarbeit zu leisten. Die Entlohnung beträgt £ 75.— im Jahr.

Vom 4. bis 6. Dezember a. c. wird Miß Talbot-Rice aus London auf unserem Bureau weilen, um Anwärterinnen auf Stellen im Barnado-Heim zu sehen und die weiteren Bedingungen zu besprechen.

Interessentinnen können sich zwecks persönlicher Vorstellung bei Miß Talbot-Rice sofort mit uns in Verbindung setzen.

*Stellenvermittlungsbureau des Schweiz. Lehrerinnenvereins
Basel, Steinengraben 65.*

Notiz aus Saarbrücken

Eine Mädchenklasse der Volksschule in Saarbrücken (7. und 8. Klasse) möchte mit einer entsprechenden Mädchenklasse der Schweiz in Briefwechsel treten. Wer meldet sich dafür?

Solange das Schweizer Hilfswerk noch dort ist, könnte man die Korrespondenzen über dasselbe leiten.

Sollten mehr Kolleginnen Freude haben an einem Ausland-Briefwechsel, so bin ich gerne bereit, Adressen zu vermitteln.

Elise Ryser, Schangnau (Kt. Bern).

Der SLV muß weiter helfen!

Spenden, welche zur Übermittlung von Lebensmittelpaketen nach Österreich verwendet werden, bitten wir auf Postcheckkonto VIII 2623, Schweizerischer Lehrerverein, Zürich, einzuzahlen.

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Dr. G. H. Graber: Einheit und Zwiespalt der Seele (Verlag Hans Huber, Bern). Die Schrift, auf einer imponierenden Kenntnis der ganzen psychologischen Literatur basierend, sucht nach neuen Wegen, um die durch die Geburt entstandene Zwiespältigkeit der Seele zu überwinden. Die Erlösung liegt für den Verfasser weder in dem Goetheschen « Strebend sich bemühen », noch in einer christlich demütigen Bejahung des Leides, sondern in einer neuen Verbundenheit mit dem *Selbst*, das er dem ewig zwiespältigen Ich gegenüberstellt. In Anlehnung an östliche Theorien ist dieses Selbst der Einklang zwischen Bewußtem und Unbewußtem, es ist Abkehr vom Außen, vom Kleben am Geltungsbedürfnis, Ruhmsucht, Ehrgeiz, Macht und Besitzhunger. Der Weg zu diesem Ureigensten, « zum göttlichen Hort » führt nach Graber über die tiefenpsychologische Therapie, über die Erforschung und Wandlung des Unbewußten. Sicher ist das ein Weg, der vor allem seelisch Erkrankten — Graber bezieht sein reiches, mit viel Gelehrsamkeit verarbeitetes Material vorwiegend aus Neurosen und Psychosen — Hilfe und Heilung bringen kann. Daß es aber auch andere Erlösungswege gibt, beweisen uns Philosophie und Religion.

Paul Niggli: Schulung und Naturerkenntnis (Eugen-Rentsch-Verlag). « Wir alle fühlen uns irgendwie verpflichtet, Um- und Ausschau zu halten, wie der unzweifelhafte Niedergang von etwas, das man europäische Kultur genannt hat, aufgehalten werden kann. » Diese in der Einführung gestellte Forderung sucht der Verfasser in einer Reihe von höchst interessanten Vorträgen von der naturwissenschaftlichen Seite, vom Naturkundeunterricht her zu erfüllen. Während heute von verschiedenen Seiten her dem Intellekt als dem Ur-